

**75. GEMEINSAME SITZUNG  
DES FORUMS FÜR SICHERHEITSKOOPERATION  
UND DES STÄNDIGEN RATES**

1. Datum: Mittwoch, 16. Oktober 2019

Beginn: 10.05 Uhr

Schluss: 12.30 Uhr

2. Vorsitz: Botschafter I. Šrámek (FSK) (Tschechische Republik)  
Botschafter R. Boháč (StR) (Slowakei)

3. Behandelte Fragen – Erklärungen – Beschlüsse/verabschiedete Dokumente:

Punkt 1 der Tagesordnung: SICHERHEITSDIALOG ZUM STRUKTURIERTEN  
DIALOG – BERICHT DURCH DEN  
VORSITZENDEN DER INFORMELLEN  
ARBEITSGRUPPE ZUM STRUKTURIERTEN  
DIALOG

Vorsitz (FSK), Vorsitz (StR), Vorsitzender der informellen Arbeitsgruppe zum Strukturierten Dialog (CIO.GAL/140/19 OSCE+), Finnland – Europäische Union (mit den Bewerberländern Albanien, Montenegro und Nordmazedonien; den Mitgliedern des Europäischen Wirtschaftsraums und EFTA-Ländern Island und Liechtenstein; sowie mit Andorra, Moldau, San Marino und der Ukraine) (FSC-PC.DEL/39/19), Ukraine, Schweiz (FSC-PC.DEL/35/19 OSCE+), Österreich (Anhang 1), Russische Föderation (Anhang 2), Frankreich, Vereinigte Staaten von Amerika, Polen, Armenien, Kanada, Italien (FSC-PC.DEL/38/19 OSCE+), Georgien, Lettland (FSC-PC.DEL/37/19 OSCE+), Aserbaidschan, Deutschland, Vereinigtes Königreich, Türkei, Spanien (FSC-PC.DEL/34/19 OSCE+), Griechenland

Punkt 2 der Tagesordnung: SONSTIGES

keine

4. Nächste Sitzung:

wird noch bekanntgegeben

---

**75. Gemeinsame Sitzung des FSK und des StR**  
FSK-StR-Journal Nr. 62, Punkt 1 der Tagesordnung

## **ERKLÄRUNG DER DELEGATION ÖSTERREICHS**

Lassen Sie mich eingangs Botschafter Boender für seine Arbeit als Vorsitzender der informellen Arbeitsgruppe im Jahr 2019 und die Verteilung des zweiten Zwischenberichts (CIO.GAL/137/19 Restr.) danken, der eine wertvolle Zusammenfassung der Treffen im Laufe des Jahres 2019 gibt.

Österreich schließt sich der Erklärung der Europäischen Union vollinhaltlich an und möchte darüber hinaus in seiner Eigenschaft als Initiator der informellen Arbeitsgruppe zum Strukturierten Dialog, die unter seinem OSZE-Vorsitz im Jahr 2017 ins Leben gerufen wurde, das Wort ergreifen.

Die aktuelle Sicherheitslage verlangt nicht nur dringend nach der Umsetzung der bestehenden Verpflichtungen, sondern auch nach deren Anpassung und eigentlich nach einem neuen Ansatz für die konventionelle Rüstungskontrolle. Wir sind über die allmähliche und anhaltende Aushöhlung der Rüstungskontrollregime besorgt und davon überzeugt, dass substanzielle und umfassende Gespräche über die Schaffung eines neuen Regimes für die konventionelle Rüstungskontrolle in Europa dringend notwendig sind.

Daher unterstützt Österreich weiterhin den Strukturierten Dialog über die aktuellen und künftigen sicherheitspolitischen Herausforderungen und Risiken im OSZE-Raum. Oberstes Ziel des Strukturierten Dialogs ist das Wiedererstarken der konventionellen Rüstungskontrolle und der vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen in Europa. Unserer Ansicht nach hat die Arbeit in der informellen Arbeitsgruppe im vergangenen Jahr bereits zu einem besseren Verständnis der aktuellen und künftigen Herausforderungen und Risiken geführt. Darüber hinaus halten wir es für nutzbringend, uns bei unserer künftigen Arbeit auf das Kernstück der Erklärung des Ministerrats 2016 zum 20. Jahrestag des Rahmens für Rüstungskontrolle der OSZE – „Von Lissabon bis Hamburg“ (MC.DOC/4/16/Corr.1) – zu konzentrieren, namentlich den Rahmen für Rüstungskontrolle, der ebenfalls auf Herausforderungen und Risiken Bezug nimmt, und auf die Frage, wie dieser Rahmen als gemeinsame Grundlage für künftige Bemühungen dienen könnte.

Österreich ist davon überzeugt, dass die Rüstungskontrolle einschließlich Abrüstung und Vertrauens- und Sicherheitsbildung ein fester Bestandteil des umfassenden und kooperativen Sicherheitskonzepts der OSZE ist. Das unumstößliche Bekenntnis der

OSZE-Teilnehmerstaaten zur vollständigen Umsetzung und Weiterentwicklung von Rüstungskontrollvereinbarungen ist unabdingbar für die Stärkung der militärischen und politischen Stabilität im OSZE-Raum. Die aktive Beteiligung aller Teilnehmerstaaten am Strukturierten Dialog ist Voraussetzung dafür, dass ein größeres Verständnis für die diesbezüglichen Herausforderungen und Risiken entstehen kann.

Die Modernisierung des Wiener Dokuments ist eine der wichtigen Aufgaben bei unseren gemeinsamen Bemühungen um die Erhöhung der Stabilität. Eine weitere Schlüsselaufgabe ist die Neubelebung der Rüstungskontrolle, die mit einer sachlichen und nüchternen Bewertung der verbleibenden und/oder bestehenden Rüstungskontrollregime und deren aktuellem Beitrag zu militärischer Stabilität und Berechenbarkeit beginnen sollte. Beide Aufgaben sollten abgestimmt und ganzheitlich in Angriff genommen werden, mit dem Ziel, ein Netz miteinander verknüpfter und einander verstärkender Rüstungskontrollverpflichtungen zu schaffen, im Einklang mit dem Prinzip der Unteilbarkeit der Sicherheit aller OSZE-Teilnehmerstaaten.

Danke, Herr Vorsitzender. Ich bitte um Aufnahme dieser Erklärung als Anhang in das Journal des Tages.

---

**75. Gemeinsame Sitzung des FSK und des StR**  
FSK-StR-Journal Nr. 62, Punkt 1 der Tagesordnung

## **ERKLÄRUNG DER DELEGATION DER RUSSISCHEN FÖDERATION**

Verehrte Vorsitzende,

zunächst möchte ich Ihnen für die Abhaltung der heutigen Sitzung danken und natürlich Botschafter Boender für die kompetente Leitung der informellen Arbeitsgruppe zum Strukturierten Dialog sowie den qualitätsvollen Bericht, der Bilanz über die jüngsten Treffen der informellen Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Vertretern aus den Hauptstädten zieht.

In den Erörterungen im September haben wir uns mit der wichtigen Frage befasst, wie die bereits bestehenden Instrumente und Mechanismen zur Erhöhung der Transparenz, der Verminderung der Risiken und der Verhütung von Zwischenfällen zu nutzen sind. Die letzten Treffen zeigten die Bedeutung der Kontakte zwischen militärischen Vertretern im Rahmen der OSZE, insbesondere in Bezug auf Zwischenfälle. Wir halten die Befassung mit diesem Thema für sinnvoll und den Austausch positiver Erfahrungen mit der Durchführung bilateraler Vereinbarungen zur Verhütung von Zwischenfällen zur See und in der Luft und auch gefährlicher militärischer Aktivitäten für wichtig.

Wir haben erneut ziemlich interessante Vorschläge dazu gehört, wie man die Umsetzung bestehender Vereinbarungen optimieren kann. Insbesondere zur Erarbeitung eines Verhaltenskodex zu Transparenz, Risikominderung und Verhütung und Beilegung von Zwischenfällen. Wir werden diese Initiative weiterhin sorgfältig prüfen und wären daran interessiert, mehr und detaillierte Informationen dazu zu erhalten. Was freiwillige Transparenzmaßnahmen betrifft, teilen wir den Standpunkt, dass diese auf Grundlage der Gegenseitigkeit durchgeführt werden sollten. Wir zeigen hinreichend Offenheit, indem wir den OSZE-Teilnehmerstaaten freiwillig militärische Übungen ankündigen und in Moskau, Brüssel und Wien zusätzliche Unterrichtungen über militärische Aktivitäten abhalten. Wie wir jedoch bereits auf dem Treffen im September angemerkt haben, entspricht die Idee der Erstellung einer „Vorlage“ für Unterrichtungen über militärische Übungen nicht gänzlich dem Prinzip der Freiwilligkeit.

Seitdem der Strukturierte Dialog auf dem Treffen des Ministerrats der OSZE in Hamburg ins Leben gerufen wurde, sind fast drei Jahre vergangen. Im Einklang mit dem Mandat der Erklärung „Von Lissabon bis Hamburg“ (2016) haben sich die Teilnehmerstaaten verpflichtet: „gemeinsam darauf hin[zu]arbeiten, ein Umfeld zu schaffen, das ein Wieder-

erstarken der konventionellen Rüstungskontrolle und der VSBM in Europa begünstigt.“ Rhetorisch bleiben unsere Partner weiter diesem Ziel verpflichtet – wovon wir uns heute erneut überzeugen können. In der Praxis jedoch beobachten wir eine Fortsetzung der Politik der „Einhegung“, Sanktionen und der Verweigerung der militärischen Zusammenarbeit, die mit dem Kurs der Wiederherstellung von Vertrauen im militärischen Bereich unvereinbar ist. Unter diesen Umständen ist die Modernisierung des Wiener Dokuments 2011, die von den Delegationen des Westens aktiv als „Patentrezept“ zur Verbesserung der europäischen Sicherheitslage vorangetrieben wird, für Russland unannehmbar.

Leider hat sich die Atmosphäre bei den Treffen des Strukturierten Dialogs insgesamt eher verschlechtert als verbessert. Einige Vorträge heute bestätigen dies nur. Unsere Treffen im Rahmen des Strukturierten Dialogs ähneln immer mehr den wöchentlichen Sitzungen des Forums für Sicherheitskooperation (FSK) und des Ständigen Rates der OSZE. Wir möchten anmerken, dass eine Ermunterung derjenigen Staaten, die den Strukturierten Dialog in einen verbalen Schlagabtausch verwandeln wollen, Zweifel an der Bereitschaft der Partner zur Sacharbeit aufkommen lässt und dem Zweck unserer Treffen nicht gerecht wird. Wir sind der Auffassung, dass der Dialog nicht Übungen in konfrontativer Rhetorik dienen sollte, sondern der ernsthaften, verantwortungsvollen Suche nach für alle annehmbaren Lösungen politisch-militärischer Fragen. Genau in diesem Sinne äußerte sich auch der Minister für auswärtige Angelegenheiten Russlands Lawrow nach dem informellen Ministertreffen der OSZE in der Hohen Tatra am 9. Juli dieses Jahres.

Diesbezüglich sehr aufschlussreich waren die Erörterungen zum Thema sogenannter hybrider Bedrohungen, denn fast alle Redner hielten es für ihre Pflicht, darüber zu berichten „wie erfolgreich sie in der Abwehr Russlands sind“. Dies ist unserer Meinung nach nicht als Dialog zu bezeichnen. Wir jedenfalls haben andere Vorstellungen von einem Dialog. Ich denke, dass auch der deutsche OSZE-Vorsitz 2016 mit dieser Initiative etwas anderes im Sinn hatte.

Wir sind besorgt über die Idee, OSZE-Institutionen, den OSZE-Beauftragten für Medienfreiheit und das Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte sowie auch die Feldoperationen in den Prozess der Abwehr „hybrider Bedrohungen“ hineinzuziehen. Führt dies nicht zur Schaffung einer automatischen Zuschreibung, die den Teilnehmerstaaten außer Kontrolle gerät? Wir konnten bereits sehen, wie die politischen Spiele um angebliche Versuche der ausländischen Einmischung von Wahlen in der Praxis enden.

Beim Treffen zum Strukturierten Dialog im September wurde deutlich, wie viel produktiver sich die Erörterungen der Militärexperten über mögliche Szenarien für militärische Zwischenfälle und Wege zu ihrer Verhütung im Vergleich zur Diskussion über die „hybriden“ Aspekte entwickelten. Sie tauschten nationale Erfahrungen aus, simulierten mögliche Zwischenfälle und erörterten rechtliche Aspekte. Kurz gesagt, beschäftigten sich die Experten mit den konkreten und praktischen Aspekten dieses Thema, ohne zu versuchen, es zu politisieren.

Wir betonen erneut, dass das Thema „hybride Bedrohungen“ international nicht einheitlich definiert ist und nicht unter das „Mandat von Hamburg“ fällt. Dies wird übrigens auch vom Leiter der informellen OSZE-Arbeitsgruppe nach Beschluss Nr. 1039 des Ständigen Rates, Botschafter Dan, erkannt. Dies ist ein offen konfrontatives Thema und

unserer Meinung nach ist das Potenzial für seine Erörterung im Rahmen des Strukturierten Dialogs erschöpft.

Was angesichts der komplizierten politisch-militärischen Lage im euroatlantischen Raum zu tun ist, ist wohlbekannt. In erster Linie ist es notwendig, sich auf praktische Schritte zur Deeskalation der Lage, zur Verringerung der militärischen Konfrontation und zur Wiederaufnahme militärischer Kontakte zu konzentrieren.

Dialog ist ausschließlich auf der Grundlage von Gleichberechtigung und wechselseitiger Berücksichtigung der Interessen möglich. Sein Ziel sollte die Suche nach Wegen zur Wiederherstellung des Vertrauens und zur Verringerung der Konfrontation im OSZE-Raum sein. Wenn die derzeitige Lage im Gebiet, für das unsere Organisation verantwortlich ist, allen Teilnehmerstaaten Anlass zur Sorge gibt, ist es logisch, gewissenhaft an der Deeskalation der Lage zu arbeiten. Dies sollte auf der Grundlage von Gegenseitigkeit die Verringerung militärischer Aktivitäten an den Grenzen zwischen Russland und der NATO einschließen, wie auch die Verbesserung von Mechanismen zur Verhütung von Zwischenfällen und gefährlichen militärischen Aktivitäten. Das wird helfen, Vertrauen aufzubauen, mit gemeinsamen Aktivitäten Erfahrungen zu sammeln, und vor allem konkrete Ergebnisse zeitigen.

Verehrte Vorsitzende,

wir sind weiterhin offen für den professionellen Dialog und die weitere gemeinsame Arbeit. Wir erinnern an eines der wichtigsten Prinzipien des Strukturierten Dialogs, formuliert vom Ständigen Vertreter Belgiens bei der OSZE, Botschafter Huynen, über die führende Rolle der Staaten in unserem Verhandlungsprozess. Wir sind der Meinung, dass es uns gemeinsam gelingen wird, dafür zu sorgen, dass wir uns nicht mehr nur „im Kreis drehen“.

Der Strukturierte Dialog bleibt unter den Bedingungen der offensichtlichen Vertrauenskrise in der OSZE und den künstlich aufgeheizten politisch-militärischen Spannungen im OSZE-Raum eine wichtige, einzigartige Plattform für die Erörterung von Experten über konkrete Maßnahmen zur Verringerung militärischer Risiken. Wir setzen uns dafür ein, den Strukturierten Dialog wieder in den Rahmen seines festgelegten Mandats zurückzuführen. Wir sind bereit, die Bemühungen zur Deeskalation im euroatlantischen und eurasischen Raum fortzusetzen und im weiteren Sinne einen gemeinsamen Sicherheitsraum aufzubauen, wie das die Erklärung von Astana 2010, die von allen Teilnehmerstaaten unterzeichnet wurde, fordert.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und ersuche, diese Erklärung in das Journal des Tages aufnehmen zu lassen.